

SWR2 Wissen

## **Die Jagd**

Wissen Spezial: Das Tier und Wir (5/10)

Von Vera Kern

Sendung vom: Samstag, 29. Juli 2023, 8:30 Uhr  
(Erst-Sendung vom: Samstag, 18.06.2022, 8:30 Uhr)  
Redaktion: Dirk Asendorpf  
Regie: Günter Maurer  
Produktion: SWR 2022

**Immer mehr Menschen gehen auf die Pirsch. Sie pflegen Wald und Wild und so manch kuriose Tradition. Wird die Jagd weiblicher, ökologischer, moderner?**

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **MANUSKRIFT**

### **Ansage:**

Das Tier und Wir.

### **Sprecher:**

Kann man Tiere lieben – und Tiere töten? Was erstmal widersprüchlich klingt, ist für Jägerinnen und Jäger selbstverständlich. Denn sie wollen, dass es Wildtieren gut geht, gleichzeitig aber nicht auf Fleisch verzichten und kein Steak mehr aus Massentierhaltung essen: Immer mehr Menschen machen den Jagdschein, zunehmend auch Frauen. Wer auf die Pirsch geht, genießt die Natur, pflegt Wald und Wild und so manch kuriose Tradition. Doch die Jagd hat ein Imageproblem. Sie erzürnt Tierschutzorganisationen und polarisiert in der Gesellschaft, die mit ihr bestenfalls Klischees wie den alten Mann mit Lodenhut, Dackel und Adelstitel verbindet.

### **Ansage:**

Folge 5: Die Jagd. Von Vera Kern.

### **O-Ton 01 Sophia Lorenzoni, Jägerin:**

Also das ist von Boah cool, Du hast einen Jagdschein. Erzähl mal mehr, finde ich interessant – bis hin zu: Boah, du Mörder, mit dir will ich nichts zu tun haben.

### **Sprecherin:**

Wer zur Jagd geht, muss sich einiges anhören. Die junge Jägerin Sophia Lorenzoni kennt die gängigen Reaktionen und Vorbehalte.

### **O-Ton 02 Collage Jagd:**

Frau: Aus Jux und Dollerei zum Spaß und Vergnügen Tiere abknallen ist nicht mein Ding. // Mann: Tierliebe kann ich da jetzt nicht irgendwie reininterpretieren. Wer Tiere liebt, der wird es nicht übers Herz bringen, Tiere zu erschießen. // Frau: Ich weiß nicht, ob es Tradition ist, als Ritual oder vielleicht auch so ein Machtgefühl. Die Macht quasi, ein anderes Lebewesen zu töten. // Mann: Es ist ein Hobby, der eine oder andere macht es nur um Trophäen zu sammeln, der andere ist sich dessen bewusst, dass er da in die Natur eingreift, um die Bestände zu regulieren.

### **Atmo 01:**

Schritte im Wald

### **Sprecherin:**

Warum gehen mehr und mehr Menschen in Deutschland zur Jagd, auch junge Frauen? Um herausfinden, was den Reiz ausmacht, wieso die Jagd umstritten – und gleichzeitig notwendig ist, begibt sich diese Folge von SWR2 Wissen Spezial auf die Pirsch.

### **Atmo 02:**

Im Wald „Wir müssen gucken, dass wir jetzt schon möglichst leise – weil, es kann sein, dass das Wild schon daliegt. Und dann sehen wir sie oft nicht, wenn die

irgendwo hinter einem Holz oder so. Und je lauter wir sind, umso geringer nachher der Jagderfolg.“

**Sprecherin:**

Ein grau-trüber Dezembernachmittag im Stuttgarter Stadtwald. Sophia Lorenzoni, 29, Gewehr und Lodenrucksack über der Schulter, nimmt uns mit auf die Jagd. Auf dem Weg zum Hochsitz gilt ab jetzt Flüsterton. Bloß kein Tier aufschrecken. Das Grundrauschen der Autobahn gleich nebenan scheint die Wildtiere hingegen nicht zu stören.

**Atmo 03:**

Schritte, Autobahn „Da haben wir jetzt ein Fass, wo Trester drin ist, also quasi die Apfelrückstände vom Saftpressen von der Moste, was im Winter dann fürs Wild auch rausgebracht werden darf. Gerade Rehwild, um die einfach auch so ein bisschen an die Stellen zu ziehen, wo man sie gut bejagen kann. // Autorin: Das wird angelockt damit dann? // Sophia Lorenzoni: So kann man sagen, genau.

**Sprecherin:**

Sophia Lorenzoni ist schon ganz im Jagdmodus: Hat sich dort drüben am Hang zwischen Gestrüpp und Bäumchen ein Reh versteckt? Sind das da auf dem Boden frische Wildschwein-Spuren?

**O-Ton 03 Sophia Lorenzoni:**

Das Bewusstsein mit der Natur, das hat sich komplett verändert. Also das fängt schon an bei Kleinigkeiten, selbst wenn ich spazieren bin oder wandern, ich bin gar nicht auf der Jagd. Mir fallen Details auf, die mir vorher nicht aufgefallen sind: Zum Beispiel eine Fährte von einem Reh oder eine Sule von Wildschweinen oder so. Das habe ich früher einfach gar nicht beachtet.

**Sprecherin:**

Seit ihrer Jugend ist Sophia Lorenzoni von der Jagd fasziniert. Mit 22 macht sie ihr „grünes Abitur“, wie der Jagdschein auch genannt wird. Seither dreht sich alles in ihrem Leben um die Jagd. Auch beruflich: Sie arbeitet beim Landesjagdverband Baden-Württemberg.

**O-Ton 04 Sophia Lorenzoni:**

Also Jagd, das ist für mich kein Hobby. Das ist eine Leidenschaft, das ist uraltes Brauchtum. Einfach das ganze Drumherum mit dem Jagdhornblasen und so, das hat ja alles seine Geschichte.

**Sprecher:**

Jagdtraditionen gehören für viele einfach dazu. Das sogenannte „Strecke legen“ nach einer Gesellschaftsjagd, wenn die erlegten Tiere in einer bestimmten Ordnung aufgereiht werden und anschließend das passende Jagdsignal ertönt. Damit, so die Idee, soll dem Wild die letzte Ehre erwiesen werden. Dazu gehört auch der sogenannte „letzte Bissen“, ein Zweig, der Reh oder Bock ins Maul gesteckt wird. Einen Teil des Zweiges steckt der Jäger sich selbst als „Bruch“ an den Hut.

**O-Ton 05 Sophia Lorenzoni:**

Wenn ich auf dem Ansitz bin, und es kommt ein passendes Tier. Dann passiert da schon was im Körper. Man fängt an, unruhig zu werden. Und ja, es ist so eine Art Aufregung. Ich habe mir schon ganz oft Gedanken gemacht, wo das herrühren kann, ist es dieser Ur-Instinkt, wenn du das jetzt alles sauber erledigt, dann hast du wieder ne Zeit lang dein Überleben gesichert. Ich glaube, das erklärt es am besten.

**Sprecher:**

Die Natur erleben, den Wald schützen, hochwertiges Fleisch – sogenanntes Wildbret – gewinnen: Das sind laut einer Umfrage des Deutschen Jagdverbandes die Hauptgründe, weshalb junge Menschen den Jagdschein machen. Für viele Frauen sei zudem die Jagdhunde-Ausbildung eine Motivation.

**Sprecherin:**

Auch Sophia Lorenzoni ist die enge Zusammenarbeit mit ihrem Jagdhund Emil wichtig, und vor allem:

**O-Ton 06 Sophia Lorenzoni:**

Ich esse unheimlich gerne Fleisch. Ich möchte aber die Massenindustrie nicht unterstützen. Mir ist es wichtig, dass es Tieren gut geht. Für mich ist die fairste Art, Fleisch auf den Teller zu bekommen, indem ich es einfach selbst in die Hand nehme, und verantwortlich, ja, schieße und kann nachher das dann auch genießen.

**Atmo 04:**

Jagdhorn, Schuss

**O-Ton 07 Torsten Reinwald:**

Die meisten von uns arbeiten vor dem Computer, schieben Pixel von rechts nach links und wieder zurück. Sie leben praktisch in einer künstlichen Welt. Und das hat natürlich mit dem in Anführungszeichen „echten Leben“ nicht viel zu tun. Und ich glaube, das ist so eine Sehnsucht auch, wieder Natur zu erleben, also sich auch wirklich mal der Witterung auszusetzen.

**Sprecher:**

Torsten Reinwald ist stellvertretender Geschäftsführer des Deutschen Jagdverbandes, kurz DJV, der mit rund 250.000 Mitgliedern größten Jagdorganisation im Land. Mehr als 400.000 Jägerinnen und Jäger gibt es in Deutschland, so viele wie noch nie. Frauen machen mit sieben Prozent zwar immer noch einen kleinen Teil der Community aus, aber es werden mehr. Der Frauenanteil an Jagdschulen ist innerhalb von zehn Jahren von 20 auf 28 Prozent gestiegen, so eine Erhebung des Verbands.

**O-Ton 08 Torsten Reinwald:**

Ich würde mal behaupten, dass so das Bild der Jäger eigentlich dem der Gesellschaft entspricht, der deutschen Gesellschaft. Da ist wirklich alles dabei: vom Zahnarzt über die Putzfrau bis zum Schüler. Und das ist auch schön so. Also es kostet ungefähr, das hat jetzt die Umfrage gezeigt, so 2.100 Euro, sich auf die Jägerprüfung, das ist eine staatliche Prüfung übrigens, vorzubereiten. Das ist auch nicht mehr, als der Vorbereitungskurs für den Führerschein kostet.

**Sprecher:**

Wer die Jagdprüfung bestehen will, muss Tiere und Pflanzen kennen, Wildbrethygiene beherrschen, über jagdliche Rechte und Pflichten Bescheid wissen – und präzise schießen können. Zu den Prüfungsgebühren kommen dann noch Kosten für das Gewehr hinzu, für die Ausrüstung und den Begehungsschein, um überhaupt in einem Revier jagen zu dürfen. Und ohne Auto geht es auch nicht, weil sich ein Gewehr nun mal nicht in der Straßenbahn transportieren lässt.

**Atmo 05:**

Draußen im Wald, Autobahnrauschen: „Autorin: Haben Sie was gehört? // Sophia Lorenzoni: Ich dachte grad, da hätte ein Ast geknackt aber kann auch immer sein, dass da mal irgendwie Baum oder so. Jetzt höre ich nichts mehr nix mehr.

**Sprecherin:**

Es beginnt zu dämmern. Über eine Stunde lauern wir schon auf dem Hochsitz. Unterhalten uns flüsternd, schauen durch die Wärmebildkamera. Horchen, warten. – Doch weit und breit kein Reh, nicht mal ein Hase ist vorbeigehuscht.

**Atmo 06:**

Sophia Lorenzoni: „Sieht nicht so gut aus. Es ist einfach komplett unplanbar. Alles kann, nix muss.

**Sprecherin:**

An diesem Winternachmittag im Stuttgarter Stadtwald hat Sophia Lorenzoni keinen Jagderfolg. Sie nimmt es gelassen. Nur etwa bei jedem zehnten Ansitz kommt es zum Schuss, erzählt sie.

**Atmo 07:**

Jagdhorn

**Sprecher:**

Dass auch Frauen Beute machen wollen, passte lange nicht ins Bild. Männer jagen, Frauen sammeln – dieses Bild der Steinzeit hält sich bis heute hartnäckig. Dabei zeigt ein Blick in die Geschichte: Die Arbeitsteilung war gar nicht so eindeutig, sagt die Archäologin Valeska Becker von der Universität Münster.

**O-Ton 09 Valeska Becker, Archäologin:**

[Wir kennen zum Beispiel aus Amerika, aus dem Mesolithikum, aus der Mittelsteinzeit, Gräber von Männern und Frauen. Und da haben die Frauen auch Jagdwaffen dabei. Da ging es auf so kleine Lamas und ähnliche Tiere. Und da haben beide gejagt. Deswegen kann man ruhig davon ausgehen, dass Frauen auch bei der Jagd beteiligt waren, dass es mehr vielleicht so eine Alterssache war. Also wer fit war, wer gut und schnell laufen konnte, war mit auf der Jagd dabei.

**Sprecher:**

Zur Männerangelegenheit wird die Jagd erst später.

**Musikakzent**

### **O-Ton 10 Valeska Becker:]**

Das wird dann ein Ding, wo die Jagd nicht mehr überlebensnotwendig ist, interessanterweise. Und wo mit der Jagd dann so Gedanken von Prestige verbunden sind, von der Zurschaustellung von gewissen Fähigkeiten wie Geschicklichkeit und Kraft, Mut und der Fähigkeit, vielleicht auch Feinden tapfer gegenüberzutreten und das Tier sozusagen der stilisierte Feind wird. Dann wird es so eine Männerdomäne.

### **O-Ton 11 Sophia Lorenzoni:**

Ich habe tatsächlich schon Männer erlebt, die sagen, so nach dem Motto: Du musst gar nicht das Messer in die Hand nehmen, du kannst das eh nicht. Wobei ich dann nicht die typische Frau bin, die so mit sich reden lässt. Also ich sage dann meistens: Dann guckst du jetzt zu. Und meistens sind die dann weg, bis ich fertig bin.

### **Sprecherin:**

Natürlich erledigen Jägerinnen wie Sophia Lorenzoni auch die sogenannte „rote Arbeit“ selbst. So heißt das Ausweiden – im Jagdjargon „Ausbrechen“ – des erlegten Wildtieres heißt. Mit dem Jagdmesser schneidet sie ein Reh oder Wildschwein auf, entfernt Innereien und zerlegt es anschließend in Tiefkühltruhen-geeignete Stücke.

### **Sprecher:**

Heute sind Frauen in der Jagdszene häufiger anzutreffen als früher. Auf Instagram posieren Jagd-Influencerinnen mit katalogtauglichen Bildern und verpassen der Jagd so ein anderes Image – die einstige Männerdomäne wirkt weiblicher, moderner. Aber wird die Jagd dadurch gesellschaftsfähiger?

### **Atmo 08:**

Jagdhorn, Schüsse

### **Sprecher:**

Was in der Gesellschaft weniger bekannt sein dürfte: Jägerinnen und Jäger übernehmen ehrenamtlich offizielle Aufgaben – und viel Verantwortung. Bei einem Wildunfall ruft die Polizei sie hinzu, um das schwerverletzte Tier von seinem Leid zu erlösen. Rund 300.000 Rehe und andere Wildtiere werden jedes Jahr in Deutschland angefahren.

Was Jäger tun und lassen sollen, geben unter anderem das Jagd-, das Tierschutz- sowie das Waffenrecht vor. Das Bundesjagdgesetz verpflichtet zu einer waidgerechten Jagd. Waidgerechtigkeit bedeutet eine Art Ehrenkodex, der zum Beispiel besagt, dass Tieren kein vermeidbares Leid zugefügt werden darf. Zudem müssen Jäger für Wildschäden im Wald aufkommen. Das Verhältnis von Waldpflege und Wildhege ist der Grundkonflikt zwischen Forstwirtschaft und Jagd.

### **Musikakzent**

### **Atmo 09:**

Schritte im Wald „Autorin: Wollen wir losgehen? // Rudi Suchant: Gehen wir gerade mal ein Stück da hoch.“

**Sprecherin:**

Wir treffen Rudi Suchant zu einem Waldspaziergang bei Freiburg. Er leitet das Wildtierinstitut der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, der FVA, und kennt sich mit den Interessenskonflikten aus.

**O-Ton 12 Rudi Suchant und Autorin:**

Sehen Sie, das ist im letzten Winter verbissen gewesen. // Autorin: Was genau sieht man da? // Rudi Suchant: Da sehen Sie, dass der Leittrieb also der Trieb, der als oberstes an einer Pflanze in die Höhe wächst, abgebissen wurde. Und jetzt können Sie sich bei diesem Bäumchen vorstellen, dass es im Wachstum zurückbleibt und links und rechts von den Buchen vielleicht überwachsen wird. Und wenn Sie sich das zehn Jahre weiter vorstellen, dann hat diese Tanne kaum mehr ne Chance, weil die Bäume links und rechts viel höher geworden sind und dieses kleine Bäumchen verdrängen.

**Sprecher:**

Für einen klimastabilen Mischwald ist es wichtig, dass das Schalenwild – also die Paarhufer Reh, Hirsch und Wildschwein – genug Gräser, Blätter, Kräuter und Samen zu fressen findet. Ist das Nahrungsangebot knapp und die Wildpopulation groß, knabbern Rehe die Spitzen junger Bäume ab. Forst- und Landwirtschaft entstehen hohe Schäden durch Wildtiere, wenn Rehe gepflanzte Jungbäume verbeißen oder Wildschweine in Maisfeldern wüten.

**Sprecherin:**

Experten wie Rudi Suchant errechnen dann in Gutachten den monetären Wildschaden. Er plädiert für eine differenzierte Betrachtung der Lebensräume im Wald:

**O-Ton 13 Rudi Suchant:**

Also mal ganz einfach gesagt: Dort, wo ich Verjüngung haben will und vielleicht schon Verjüngung habe, dort möchte ich nicht, dass es viel Rehe hat. Dort werde ich mit der Jägerin, dem Jäger sprechen: Bejagt dort bitte intensiver. In Bereichen, wo ich üppige Vegetation im Wald habe, aber keine Verjüngungsnotwendigkeit habe, kann ich sagen: Dort lasst die Tiere am besten in Ruhe. Dort können sie, ohne Schaden zu machen, sich das ganze Jahr über aufhalten und können dort fressen, was sie wollen.

**Atmo 10:**

Röhrender Hirsch

**O-Ton 14 Torsten Reinwald:**

Es kann nicht sein, dass die einzige Lösung, die ich dann zu hören kriege, ist: Ja, wir müssen einfach nur mehr Rehe und Hirsche schießen, dann wird der Wald schon wachsen. Also die Problemzone des Waldes, das sind diese Monokulturen. Wir fordern deswegen eine Lebensraum-Bewertung und dann eben auch eine wildökologische Raumplanung.

**Sprecher:**

Torsten Reinwald vom Deutschen Jagdverband steht in dem Konflikt für die Seite der Jagd. Er kritisiert pauschale Forderungen der Forstwirtschaft, die Wildpopulation möglichst klein zu halten. – Umgekehrt wird der traditionellen Jagd vorgehalten, sie würde Reh, Rothirsch und Wildschwein wie in einem Freiland-Zoo hegen und so mancher wäre mehr daran interessiert, einen Bock mit hübschem Geweih abzuschießen, als ein Reh ohne Trophäe.

**Sprecherin:**

Wildtierökologe Rudi Suchant hat mit seinem Forschungsteam Runde Tische ins Leben gerufen, um die verschiedenen Seiten zusammenzubringen. Er wendet sich gegen jegliches Schubladendenken, wie er sagt.

**O-Ton 15 Rudi Suchant:**

Das ist mein großes Anliegen, dass nicht diese extremen Positionen Jägerschaft gegen Waldbesitzende entwickelt werden, sondern dass man sagt, wir haben gemeinsame Verantwortung, und jeder übernimmt seinen Teil der Verantwortung.

**O-Ton 16 Horst Stern, Journalist:**

Der deutsche Wald ist krank auf den Tod. Ein Renditedenken hat aus dem Wald eine Baumarten-arme, naturwidrige Holzfabrik gemacht. So pervertiert ist dieser Wald, dass der Rothirsch aus Mangel an natürlichem Nahrungsangebot einerseits und ungezügelter Vermehrung andererseits zum Waldzerstörer geworden ist.

**Sprecher:**

Der Umweltjournalist Horst Stern ist der erste, der den sogenannten Wald-Wild-Konflikt in der breiten Öffentlichkeit zur Sprache bringt. In engagiertem Ton kritisiert er schon vor 50 Jahren den Trophäenkult der Jagd.

**O-Ton 17 Horst Stern:**

Sie hören richtig, meine Damen und Herren. Es ist nicht dringlich zurzeit, den Hirsch zu schonen. Es ist dringlich zurzeit, ihn zu schießen. Der menschliche Wolf versagt, er ernährt sich von Kalbfleisch und jagt den Hirsch als Knochenschmucklieferant für die Wand überm Sofa. Das Hirschgeweih als Aufhänger für Gamsbarthüte und schöne Erinnerungen.

**Atmo 11:**

Röhrender Hirsch

**Sprecher:**

Sterns Fernseh-Sendung „Bemerkungen über den Rothirsch“, ausgestrahlt an Heiligabend 1971, markiert einen Wendepunkt in der Geschichte der Jagd in Deutschland. Während die Problematik des Wildverbisses und der Schäden, die Wildtiere im Wald und auf den Feldern der Bauern anrichten, vorher nur innerhalb der Szene bekannt waren, erreicht der Interessenkonflikt nun Gesellschaft und Politik.

**Atmo 12:**

Jagdsignal



**Sprecher:**

Die meisten, die heute auf die Pirsch gehen, sind vor allem an hochwertigem Fleisch und dem Naturerlebnis interessiert. Vorbei sind die Zeiten, da Hirsche extra angefüttert wurden. Doch es gibt sie noch, die Jagd als exklusive und kostspielige Freizeitbeschäftigung.

**Atmo 13:**

Löwengebrüll

**O-Ton 18 Jana Genth, ARD-Korrespondentin Südliches Afrika:**

An der Trophäenjagd im südlichen Afrika scheiden sich die Geister. Professionelle Jagd-Vereinigungen sind der Meinung, Trophäenjäger finanzieren ein Stück weit auch den Naturschutz. Das klingt merkwürdig, aber es ist tatsächlich in Südafrika, Simbabwe oder Botswana so, dass bestimmte Gebühren erhoben werden, von denen wiederum zum Beispiel Ranger in Schutzgebieten bezahlt werden. Geschätzt wurde vor Beginn der Pandemie, dass allein in Südafrika gut 100.000 Menschen wegen der Trophäenjagd Arbeit hatten. Nadelstiche setzen aber Umweltschützer: Nur ein ganz kleiner Teil der Gelder bleibe bei der örtlichen Bevölkerung, und es gehe nicht mehr um Jagd im eigentlichen Sinn, sondern um Sport und Unterhaltung. Aber selbst Naturschützer sagen, die gut organisierte Trophäenjagd sei gar nicht mal das Schlimmste. Viel übler noch sei die Wilderei und der immer kleiner werdende Lebensraum. Aus Johannesburg, Jana Genth.

**Musikakzent****Sprecher:**

Viele der begehrten Trophäen im Ausland stehen auf der roten Liste gefährdeter Tierarten, dürfen mit einer teuren Sondergenehmigung aber legal geschossen werden: Nashörner, Löwen, Giraffen, Elefanten, Eisbären. Und trotz des Washingtoner Artenschutzabkommens CITES und des EU-Verbots zur Einfuhr von Jagdtrophäen genehmigt das zuständige Bundesamt für Naturschutz in Deutschland immer wieder die Einfuhr von Jagdtrophäen wie Stoßzähnen, Fellen oder Hörnern. So durften im Jahr 2020 insgesamt 543 Teile geschützter Arten legal eingeführt werden, wie aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine kleine Anfrage der Grünen hervorgeht. Tierschützer fordern schon lange ein Verbot der Trophäenjagd. In einem Positionspapier des Deutschen Tierschutzbundes von 2021 heißt es:

**Zitator:**

Die Trophäenjagd ist ethisch nicht vertretbar, da Töten lediglich zum Erwerb einer Trophäe, zum Vergnügen oder als Statussymbol sowie der Abschuss geschützter und bedrohter Tierarten den Zielen des Tier- und Artenschutzes widersprechen.

**Sprecher:**

Der Deutsche Jagdverband sieht in der legalen Auslandsjagd hingegen einen Beitrag zum Artenschutz und Lebensunterhalt der lokalen Bevölkerung. Die in Verruf geratene sogenannte Gatterjagd, bei der mit der Flasche aufgezogene Löwen für viel Geld in einem eingezäunten Gehege bejagt werden, lehne man allerdings ab.

Mehr zum weltweiten Handel mit Tieren schildern wir in Folge acht dieses SWR2 Wissen Spezial.

**Atmo 14:**

Elefantentrompeten, Löwengebrüll

**Sprecher:**

Wozu braucht eine Gesellschaft die Jagd? Was legitimiert Menschen, auf Tiere zu schießen und sie zu essen? Früher hat der Wolf die Wildpopulation reguliert. Das ist lange her. Unsere Kulturlandschaft hat sich stark verändert. Und der Wald steht mit dem Klimawandel vor neuen Herausforderungen.

**Atmo 15:**

Jagd beim Treiben, Schritte, Rufe

**Sprecherin:**

Ortswechsel. Wir gehen erneut auf die Pirsch. Diesmal so laut wie möglich. Wir begleiten eine Hundetreiberin auf einer Drückjagd bei Baden-Baden.

Hannah Mittner ist beim Ökologischen Jagdverband Baden-Württemberg für das Hundewesen zuständig. Bei der Drückjagd heute ist sie mit ihrem Dackel Lucki dabei. Auch der trägt eine neonfarbene Sicherheitsweste, Glöckchen, damit man ihn gut hört und ein GPS, um ihn orten zu können, wenn er hunderte Meter von uns entfernt auf der Fährte eines Rehs oder Wildschweins ist. Diese Tiere sollen heute geschossen werden.

**O-Ton 19 Hannah Mittner, Ökologischer Jagdverband Baden-Württemberg:**

Natürlich ist die Beunruhigung durch den Trieb und durch die Hunde relativ stark im Vergleich zu einem Ansitz. Aber sie ist eben punktuell. Sie ist heute nur hier und eben nicht jeden Tag oder jede Woche, sondern einfach jetzt ganz punktuell, mit hoffentlich möglichst großem Jagderfolg. Und danach kehrt wieder Ruhe ein. Und das ist für das Wild einfach auch besser zu verkraften, wie wenn immer kleine Störungen sind und man nie so richtig zur Ruhe kommt.

**Atmo 16:**

Drückjagd „Autorin: Also wir gehen jetzt im Prinzip von Schütze zu Schütze? // Hannah Mittner: Genau, wir haben schon die Schütze aufm Plan, wenn die an einer Dickung sitzen, an einem Einstand, wo Wild drin sein könnte. Dass man da auf jeden Fall auch mal durchgeht.

**Sprecherin:**

Wir schlagen uns durchs Dickicht. Obwohl es eisig kalt ist an diesem Wintermorgen, kommen wir bald ins Schwitzen. Es geht mitten in den Hang hinein, durch Brombeerhecken, Geäst und Gestrüpp, zügig dem Hund hinterher. Immer wieder fallen Schüsse.

**Sprecher:**

Der Ökologische Jagdverband ÖJV ist mit rund 2800 Mitgliedern ein Zwerg im Vergleich zum traditionellen Riesen Deutscher Jagdverband. Im Forst-Jagd-Konflikt steht der für die Parole „Wald vor Wild“ und fordert eine nachhaltige Jagd. Das bedeutet etwa, dass ausschließlich mit bleifreier Munition geschossen werden soll. Und:

**O-Ton 20 Hannah Mittner:**

Der ÖJV begreift die Jagd als einen Teil der Gesellschaft, also mehr eine Dienstleistung, ein Management. Ein Jäger, der eine Dienstleistung im Auftrag der Gesellschaft hat. Der ÖJV fördert ganz stark den Umbau des Waldes zu einer naturnahen Waldgesellschaft. Das ist essenziell, um ihn auch in Zukunft zu erhalten, um ihn auch klimastabil zu machen. Die Jagd ist da ein Managementsystem, um den Wald da zu unterstützen hin auf diesem Weg.

**Atmo 17:**

Treibjagd

**Sprecherin:**

Wir kommen an einem Schützen vorbei. Er hatte Erfolg.

**Atmo 18:**

Treibjagd „Autorin: Morgen, waren Sie erfolgreich? // Schütze: Ja, ein wunderschöner Treffer heute. // Hanna Mittner: Genau, wir haben wir ein Bockkitzlein, ne? Schön. Gut, dann Waidmannsheil und bis später. Hejo, Hossa, Heja.“

**Sprecherin:**

Weidmannsheil, was hier so viel bedeutet wie: Viel Erfolg noch – den traditionellen Jägergruß nutzt auch Hannah Mittner. Das war es aber schon an Brauchtum.

**Sprecher:**

Eine zeitgemäße Jagd, argumentiert der Ökologische Jagdverband, brauche keine Traditionen wie „den letzten Bissen“.

**O-Ton 21 Hannah Mittner:**

Und das sind für uns eben Dinge, die nicht dazu dienen, dem Wild die besondere Ehre zu erbiehen, sondern für uns sind wir dem Wild schuldig, dass wir es gut und sauber erlegen, dass es nicht leiden muss. Das heißt, wir praktizieren unsere Schießfähigkeiten. Oder indem wir es möglichst wenig beunruhigen, als ein anderes Beispiel.

**Musikakzent****Sprecher:**

Die Jagd – für die meisten Außenstehenden dürfte das nach wie vor eine Welt für sich sein. Eine Subkultur, mit der sie nichts zu tun haben. Die Frage ist: Wie kann Jagd gesellschaftliche Akzeptanz finden?

**O-Ton 22 Hannah Mittner:**

Wir verurteilen da niemanden, der aber trotzdem sich gern ein Bruch an den Hut stecken möchte oder eine Strecke verblasen möchte, also mit Jagdhörnern quasi die Jagdsignale noch zum Besten geben. Aber das sind Dinge, die für uns einfach nicht zu einer heutigen gesellschaftsfähigen Jagd unbedingt zählen müssen.

**O-Ton 23 Rudi Suchant:**

Die Jagd hat auch in der Gesellschaft, glaube ich, einen schwierigen Status, wird ja vielfach in Frage gestellt, und ich halte es für extrem wichtig, dass Jagd sich weiterentwickelt. Aber Jagd als Kulturgut muss aus meiner Sicht unbedingt erhalten werden, weil die Tierethik da eine sehr große Rolle spielt. Und man meint ja immer, wenn Tiere erlegt, geschossen werden, dass die Jägerin, der Jäger keine Achtung vor Wildtieren haben. Aus meiner Sicht ist das Gegenteil der Fall.

**Sprecherin:**

Wildtierökologe Rudi Suchant aus Freiburg kennt als Sohn eines Försters die Jagd seit seiner Kindheit. Heute ist eine enge Zusammenarbeit mit der Jägerschaft unerlässlich für seine Forschung.

**O-Ton 24 Rudi Suchant:**

Sie sind für uns auch in dem Monitoring, was wir machen, wichtige Beobachter – egal, ob das jetzt Auerhuhn, Wolf oder sonst was ist, weil sie viel draußen sind. Und ich stelle fest, dass die vor allem auch die Achtung vor Wildtieren haben, was wir in der Gesellschaft vielfach gar nicht haben.

**Atmo 19:**

Abschied auf dem Parkplatz „Hannah Mittner: Hi, ach Du seid das, mit dem Elektroauto, wart Ihr erfolgreich? // Wir nicht, aber... // Hannah Mittner: Schönes Wochenende, bis nächstes Wochenende.“

**Sprecherin:**

Die Drückjagd ist vorbei. Wegen Corona findet kein gemeinsames Treffen aller Schützen und Hundetreiber statt. Elf Rehe und zwei Wildschweine wurden geschossen.

**Sprecher:**

Fleisch essen – vielleicht ist das der gemeinsame Nenner, den die Jagd, trotz aller Vorbehalte, mit der Gesellschaft hat. Laut Ernährungsreport 2021 des Bundeslandwirtschaftsministeriums ernährt sich nur jeder zehnte Mensch in Deutschland vegetarisch, gerade mal zwei Prozent leben vegan. Die große Mehrheit hat nach wie vor gerne ein saftiges Steak auf dem Teller.

**Sprecherin:**

Sophia Lorenzoni, die junge Jägerin aus Böblingen, betreibt viel Aufwand für einen Wildschweinburger oder ein Rehragout. Sie findet: Selbst zu jagen, sei letztlich ehrlicher.

**O-Ton 25 Sophia Lorenzoni:**

Ich meine, die meisten sind Fleischesser. Man müsste sich damit auseinandersetzen, dass man da ein Lebewesen isst. Und es ist viel einfacher, dass einfach in einer Packung zu kaufen und das dann auf dem Teller zu haben. Und ich glaube, da müssen wir wieder mehr hinkommen, dass die Menschen sich bewusst sind, wie wertvoll Fleisch eigentlich ist.

**SWR2 Wissen Spezial über Musikbett:****Sprecherin:**

SWR2 Wissen Spezial. Folge 5: Die Jagd. Von Vera Kern. Sprecherin: Johanna Zehendner. Sprecher: Volker Risch. Redaktion: Dirk Asendorpf. Regie: Günter Maurer. Ein Beitrag aus dem Jahr 2022. In der nächsten Folge geht es um: Tiere essen?

\* \* \* \* \*